Aufmunterung zum Anbau des Flachses

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **2 (1780)**

Heft 29

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

oder daß ihnen das hiesige Wasser zuwider gewesen. Eben so hat man zu verschiedenen malen ganze Kolonien nach Churwalden von hier aus gesandt, und dort hat ihr Aufenthalt zu keiner Zeit wieder entdeckt werden können.

Aufmunterung zum Anbau des Flachses.

Unter allen Pflanzen ist wohl keine zu finden die so viele Hände zur Bearbeitung erfodert, so viele Menschen von allerlei Stand und Alter beschäftiget, ernähret, kleidet und dennoch so wohlfeil zu haben ist, als der Flachs. Wann man bedenket, was die Zubereitung des Ackers, der Saamen, das 3 malige Jäten, büsseln oder binden in kleinen Garben, das klopfen, rüffeln, rösten, dörren, brechen oder rätschen, reiben, schwingen, blauen, hecheln, spinnen, kochen oder bäuchen, waschen, weben, bleichen und dergleichen für Arbeit, Zeit und Kosten erfodern, und den geringen Preis der Leinwand dagegen hält, so sollte man fast meinen, ein jeder Arbeiter arbeitete umsonst. Und dennoch ist es gewiß, daß der sorgfältige Anbau des Flachses ein ergiebiges und vortheilhaftes Product eines Landes sey. Würde Schlesien wohl bei denen vielen ausgestandenen Länder verheerenden Kriegen dennoch ein so blühendes und reiches Land seyn, wann es nicht jährlich grosse Summen aus seinen Leinwand Manufacturen zöge? Mich deucht der Flachs könnte besonders auch in unserem Lande zum grösten Vortheile seiner Einwohner, besonders der so lange müßig gehenden Bergbewohner angepflanzet werden. Es fehlt uns sowohl an Fabricken als auch an Manufacturen. Zu jenen haben wir wenig Hofnung, da entweder die rohen Producte dazu nicht selbst in unserm Lande erzeugt, oder mit ungeheuern

geheuern Kosten aus dem innersten der Berge müßten hervorgesucht werden, und zu diesen kann uns nur allein der häufige Anbau des Flachses und Hanfes und die Vermehrung der Schäfereien den Weg bahnen, wann wir wahre Vortheile dadurch einzuerndten hoffen wollen. Die Feinde der Manufacturen mögen auch sagen, was sie wollen, so ist es doch unläugbar gewiß, daß nur sie ein Land recht blühend und wohlhabend machen können, besonders wann ein Land so viel Einwohner hat, daß dadurch dem Ackerbaue keine arbeitenden Hände entzogen werden. Die Einwohner unserer sogenannten Wildenen brauchen zur Bearbeitung ihrer Güter kaum 3 Monate vom Jahre, und in den übrigen 9 Monaten leben sie auf ihren warmen Oefen. Sollte nicht besonders an diesen Orten der Flachsbau denen Leuten Arbeit und Reichthümer verschaffen können? Ich sollte es meinen. Ich zweifle im geringsten nicht, daß der Flachs auch in unseren Wildenen gut fortkommmen würde, da das unfreundliche Westphalen, das rauhe, kalte und bergichte Liefland, Curland und Litthauen den besten Flachs bauen und sich damit bereichern und da wirklich zu Splügen, in dem Dorfe zum Hintern Rhein und zu Disentis und vielleicht auch an einigen andern Orten derselbe wohl geräth, ob man gleich nicht viel ansäet. Ist dieses nicht auch unter die ökonomischen Mängel unseres Landes zu zählen?

Man hat auch sonst zu Rotels einen recht schönen Flachs in den Lösern, so in der Au waren, die anjetzt der Rhein weggenommen, angepflanzet und gezogen, allein anjetzt wird derselbe meines Wissens im ganzen Domleschgerthale nirgends gesäet, obgleich die adelichen Häuser fast jährlich aus dem Tirole Flachs kommen lassen.